

Humboldt und die Einführungsgeschichte der Dahlie

Markus Breuning: Humboldt und die
Einführungsgeschichte der Dahlie.

In: Der Gartenbau (Solothurn) 37 / 1979,
Sp. 1555

(Nr. in Bibliographie: 1568)

Humboldt und die Einführungsgeschichte der Dahlie—Ein Beitrag zur Geschichte des Gartenbaus

Über den Berliner Naturforscher Alexander von Humboldt (1769 bis 1859) wurde hier bereits in Nr. 41/1978 einiges mitgeteilt, das zeigt, wie sehr diese Forscher zur Entwicklung des Gartenbaus beigetragen hat. Diesmal nun soll kurz dargelegt sein, wie er (zusammen mit seinem Reisegefährten Bonpland) z. B. an der Einführung und Verbreitung der Dahlie in unsere Gärten entscheidend beteiligt war. Die Zeit der Dahlienblüte und Dahlienausstellungen kann geeignet sein, über die Herkunft und Verbreitung dieser mexikanischen Blütenpflanzen zu berichten. Der vorliegende Aufsatz soll das Verdienst Humboldts und seines französischen Reisebegleiters Aimé Bonpland (1773–1858) würdigen, denen die weitere Verbreitung dieses Gewächses zu danken ist. Wenn im folgenden nur noch von Humboldt die Rede ist, schliesst das Gesagte auch Bonpland mit ein. Die Orthographie der aus dem Originalwerk zitierten Stellen wurde der heutigen Schreibweise angepasst.

Von 1799 bis 1804 bereisten die beiden Forscher den neuen Kontinent, wo sie auch eingehend Neuspanien, das heutige Mexiko, besuchten und erforschten, das früher weite Teile der USA umschloss. 1839 kam in Weimar ein Büchlein von Joseph Paxton heraus, betitelt: «Die Cultur der Georginen». Damit sind die Dahlien gemeint. (Georginen heissen sie deshalb, weil Carl Ludwig Willdenow, 1765 bis 1812, sie nach dem Sibirienreisenden Georgi benannt hat.) In diesem Werk findet sich ein dem französischen Übersetzer mitgeteilter Brief von Humboldt, datiert am 20. Oktober 1838. Er ist auch in «Deutscher Garten» (51. Jg. Heft 15; 1936/Frankfurt a. d. Oder) wieder abgedruckt. Doch scheint er recht vergessen zu sein.

Gefunden hat Humboldt diese Georginen, als er «von der Hochebene Mexikos nach der Küstengegend des Südmeers zu hinabstieg (...) auf einer Art Wiese (eine in der Tropengegend sehr seltene Erscheinung), 6000 bis 6800 Fuss über der Meeresfläche, östlich vom Vulkan Jorullo, in der Nähe von Pazcuare.» Es waren «blühende und in Samen geschossene Georginenpflanzen; ihre Höhe betrug nur fünf bis sechs Zoll. Es war dies im Jahre 1803.» Im Botanischen Garten von Mexico City erfuhren die beiden Reisenden, dass die Pflanze bereits dem Direktor des Gartens, Vicente Cervantes (zirka 1750 bis 1829) bekannt war, und, was bemerkenswert ist, der berühmte Antonio-José Cavanilles (1745–1804), Direktor des Gartens in Madrid, von Cervantes Samen erhalten hat. (Cavanilles ist der Urheber des heute gültigen Gattungsnamens *Dahlia*, den er der Pflanze zu Ehren des von 1751 bis 1789 lebenden schwedischen Botanikers und Linné-schülers Andreas Dahl gab.) Ja, als

Humboldt 1804 nach Europa kam, waren sowohl in Montpellier als auch in England Samen vorhanden.

Das Verdienst Humboldts liegt darin, dass er die Verbreitung in den «Pariser Gärten, in ganz Deutschland und im Norden» förderte und ermöglichte. Doch bemerkt er mit besonderer Betonung, dass der Direktor des Berliner Botanischen Gartens, F. Otto (1783 bis 1856), massgeblich beteiligt war: «Herr Otto, (...), seinerseits, hat mehr, als irgend Einer, dazu beigetragen, die Kultur der Dahlien auszubreiten, indem er die aus unseren Samen gezogenen Pflanzen bis ins Unendliche vermehrte.» Laut Angaben von F. Otto gab es vor Humboldts Ankunft in Europa nur violette Varietäten. Es ist des Forschers Verdienst, dass es nachher auch rote und orangefarbene Varietäten gab. Direktor Otto meint auch, wie Humboldt im Brief schrieb, «dass die Gärten in England, in den Jahren 1804 und 1805, ihre sämtlichen aus dem Madrider Botanischen Garten herrührenden Dahlien eingebüsst, und der Berliner Garten England die Mutterpflanzen der heutzutage dort gefundenen Varietäten geliefert hat.» Humboldt sagt bewusst *Varietäten*, denn die Meinung der Botaniker war zu dieser Zeit gespalten, ob es neue Arten oder Varietäten sind. (In den Ursprungsgebieten soll es etwa 12 bis 15 echte Dahlienarten geben. Im botanischen Wörterbuch «Zander» werden 6 Arten aufgeführt: *Dahlia coccinea*, *D. excelsa*, *D. imperialis*, *D. juarezii*, *D. merckii* und *D. pinnata*. Die heutigen, wohl unzähligen Sorten dieser prachtvollen Gartenpflanze sind Hybriden, die unter der Bezeichnung *D. variabilis* hort., nicht (Willd.) Desf., zusammengefasst wurden. Laut «Pareys Blumengärtnerei» stammt das zu Ende des 18. und Beginn des



Alte Pompondahlie 'Kaiser Wilhelm I.', gelb und rot, bereits 1887 im Handel gewesen.

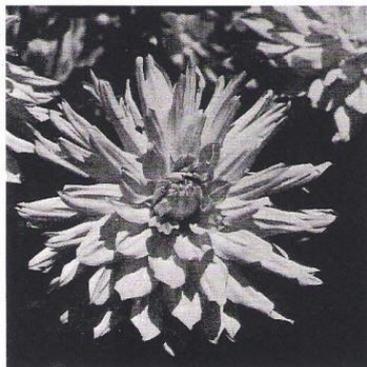
Une ancienne variété de Dahlia, jaune et rouge.

19. Jahrhunderts, also zur Zeit von Humboldts Reisejahren, aus Mexiko eingeführte Saatgut bereits von Sorten. Schon 1806 wurden von einem Leipziger Hofgärtner 55 einfache und halbgefüllte Sorten angeboten. Bald kamen auch gefüllte Sorten auf, und gegen Ende des letzten Jahrhunderts begann nach Einführung von *D. juarezii* die Züchtung der Kaktus- oder Edeldahlien, deren erste feinstrahligen Typen um die Jahrhundertwende entstanden. Red.) Am Ende seines Briefes bekräftigte Humboldt noch einmal, dass er die Dahlie also «keineswegs zuerst gesehen» hat, sondern, dass seine Reise lediglich dazu beigetragen habe, «diese schöne Pflanze allgemeiner zu verbreiten und ihre Varietäten zu vervielfältigen.» Er erwähnt Abbé Cavanilles, der schon vor 1791 Dahliensamen gehobt hat und in seinem Werk «Icones» von demselben Jahr die *Dahlia pinnata* und zwei andere Spezies abgebildet und somit bekannt gemacht hat. «Er besass zu dieser Zeit schon die violetten, rosenroten und purpurfarbenen Varietäten.»

Markus Breuning

Dekorativdahlie 'Life Force', orange, 130 cm hoch. Foto Hoffmann, Unterengstringen.

Dahlia decoratif 'Life Force', orange, 130 cm de haut. Photo prise dans l'exposition de dahlias à Unterengstringen près de Zurich.



Edeldahlie 'Miracourt', rosa, 120 cm. Foto Hoffmann, Unterengstringen.

Dahlia cactus 'Miracourt', rose, 120 cm de haut.

